

Wenn Traditionen die Anbetung behindern

Kupferne Schlangen und goldene Ephods¹

D. R. Reid

„Da kam das Volk zu Mose, und sie sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben; flehe zum HERRN, dass er die Schlangen von uns wegnehme. Und Mose flehte für das Volk. Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir eine feurige Schlange und tu sie auf eine Stange; und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange aus Kupfer und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte, und er schaute auf zu der Schlange aus Kupfer, so blieb er am Leben“ (4Mo 21,7–9).

„Und Gideon sprach zu ihnen: Eine Bitte will ich von euch erbitten: Gebt mir jeder die Ohrringe seiner Beute! (Denn sie hatten goldene Ohrringe, weil sie Ismaeliter waren) ... Und Gideon machte daraus ein Ephod und stellte es in seiner Stadt auf, in Ophra. Und ganz Israel hurte diesem dort nach; und es wurde Gideon und seinem Haus zum Fallstrick“ (Ri 8,24.27).

„Und er [Hiskia] tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte. Er tat die Höhen weg und zerschlug die Bildsäulen und rottete die Aschera aus und zertrümmerte die Schlange aus Kupfer, die Mose gemacht hatte; denn bis zu jenen Tagen hatten die Kinder Israel ihr geräuchert, und man nannte sie Nechustan“ (2Kön 18,3.4).

¹ Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion von www.soundwords.de.

Gibt es in deinem Leben eherne Schlangen oder goldene Ephods?

„Keinesfalls!“, wirst du jetzt vielleicht sagen. Lasst uns einmal diese Gegenstände im Alten Testament näher betrachten, weil die eherne Schlange und das goldene Ephod für das Volk Gottes zu geistlichen Hindernissen geworden sind. Wir müssen sicher sein, dass keine „kupfernen Schlangen“ oder „goldenen Ephods“ unser geistliches Wachstum behindern.

Interessanterweise waren die eherne Schlange und das goldene Ephod niemals dazu bestimmt, das Volk Gottes zu Fall zu bringen. Sie wurden nicht von den Feinden Israels angefertigt, um sie zu betrügen oder in die Irre zu führen. Die kupferne Schlange wurde auf die Anordnung von Gott selbst hin angefertigt, und das goldene Ephod war vermutlich mit guten Absichten als Denkmal für den wunderbaren Sieg gemacht worden, den Gott für sein Volk Israel erlitten hatte. Doch die Langzeitwirkungen waren verheerend und endeten damit, dass das Volk von der wahren Anbetung des HERRN abwich. Die gleichen Probleme können uns in unserem Leben begegnen, wenn wir die Lektionen der kupfernen Schlange und des goldenen Ephods nicht lernen.

Mose und die kupferne Schlange

Die Begebenheit von der kupfernen Schlange lesen wir in 4. Mose 21. Das Volk Israel näherte sich dem Ende seiner 40-jährigen Wüstenwanderung. Die meisten der Menschen, die mit Mose aus Ägypten aufgebrochen waren, waren gestorben, doch die neue Generation trat in deren Fußstapfen. Anstatt dem HERRN für die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und die Fürsorge über 40 Jahre in der lebensfeindlichen Wüste zu danken, beschwerten sie sich, murrten und hinterfragten Gottes Wege und Absichten. „Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, dass wir in der Wüste sterben? Denn da

ist kein Brot und kein Wasser, und unsere Seele ekelt sich vor dieser elenden Speise.“ Sie waren derart unzufrieden mit Gottes Fürsorge, dass sie tatsächlich die Dreistigkeit besaßen zu sagen, sie ekelten sich vor dem Manna, das Gott ihnen auf wunderbare Weise gegeben hatte. „Was für ein Undank!“, mögen wir sagen. „Wie konnten sie nur so unverschämt sein, so undankbar und gefühllos gegenüber einem so guten und gütigen Gott?“ Nun, überprüfen wir einmal unsere persönliche Haltung. Murre ich bisweilen? Beschwerde ich mich bisweilen über meine Umstände? Hinterfrage ich gelegentlich Gottes Wege und Motive, sogar nach allem, was Er für mich getan hat? Bin ich unzufrieden mit den „nie ausreichenden“ finanziellen Mitteln oder meinem Haus oder meiner Nahrung? Bin ich unzufrieden mit der Weise, wie Gott für meine persönlichen Verhältnisse sorgt? Habe ich Gott wohl einmal beschuldigt, mich hilflos allein zu lassen, so dass ich in der Wüste umkomme? Wir mögen sagen (und uns tatsächlich selbst betrügen in dem Glauben), dass wir uns niemals beklagen würden wie die Israeliten oder Gott mit solchem Undank behandeln würden. Nehmen wir uns einen Augenblick Zeit, um unsere Gedanken und unser Reden zu prüfen. Und bedenke: Manchmal sprechen unsere Taten und Haltungen lauter als Worte.

Wegen der sündigen Haltung und der frechen Worte des Volkes schickte Gott giftige Schlangen in ihr Lager, um sie zu züchtigen, damit sie ihre Haltung korrigierten. Nichts wirkt so gut wie eine giftige Schlange, die in dein Zelt kriecht, um eine Änderung der Haltung zu bewirken. Und die Menschen taten schnellstens Buße über ihr schlechtes Reden. Gott wies Mose an, eine Schlange zu gießen und sie auf einer Stange in der Mitte des Lagers aufzustellen. Jeder, der von einer Schlange gebissen worden war und zu sterben drohte, konnte am Leben bleiben, indem er einfach auf Gottes Rettungsmittel blickte, die kupferne Schlange. Die rebellischen Menschen, die es ablehnten, sich der Schlange zuzuwenden und sie anzuschauen, kamen durch die giftigen Bisse um.

Warum eine kupferne Schlange?

Wir verstehen heute, warum Gott diese ungewöhnliche Methode wählte, sein sterbendes Volk zu heilen, denn in Johannes 3 erfahren wir, dass die auf einen Stab erhöhte kupferne Schlange ein wunderbares Bild davon ist, wie Gott durch den Tod Jesu von Sünden rettet: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,14–16).

Beachte, dass Gott Mose beauftragte, eine kupferne Schlange zu gestalten, nicht ein kupfernes Lamm. Unser Herr war ganz sicher das Lamm Gottes, aber als Er am Kreuz hing, nahm er unseren Platz ein und trug unsere Sünden, „... indem er ein Fluch für uns geworden ist“ (Gal 3,13). „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht“ (2Kor 5,21). „... der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ (1Pet 2,24). Beachte außerdem, dass Gott Mose damit beauftragte, das kupferne Abbild einer Schlange auf den Stab zu setzen, keine richtige Schlange. Selbst in dem Vorbild wurde die innere Heiligkeit unseres Herrn gewahrt. Am Kreuz wurde Er in keiner Weise von Sünde beschmutzt oder durchdrungen, aber Er wurde der Sündenträger, d. h. Er wurde gerichtet, als wäre Er ein Sünder. Römer 8,3 sagt, dass „Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte.“

Die kupferne Schlange wird missbraucht

Die Israeliten bewahrten die kupferne Schlange sorgfältig über 700 Jahre auf. Bedauerlicherweise wurde sie im Lauf der Jahre zu einer

religiösen Reliquie, und das führte sogar zum Niedergang der reinen und wahren Anbetung Gottes durch das Volk Israel. Bis zur Zeit des Königs Hiskia hatten die Israeliten ihr sogar Rauchopfer dargebracht! Während der Erweckung unter Hiskia zerstörte er allerdings diesen Stolperstein. Stell dir einmal all die „negativen Schlagzeilen“ vor, die König Hiskia wegen der Zerstörung der Schlange erhalten haben muss! Nun, war nicht die kupferne Schlange *der* Gegenstand, den Gott für die Rettung seines Volkes so viele Jahrhunderte zuvor zu machen befohlen hatte? Welches Recht hatte Hiskia, die Zerstörung eines von Gott gegebenen Gegenstandes anzuordnen? Aber in der Bibel wird diese Aktion als Teil von Hiskias gottesfürchtiger Reinigung des Landes vom Götzendienst berichtet. Sie betont, dass es richtig war, was er tat. Auch wir müssen unseren feststehenden oder eingewurzelten Lebensstil sorgfältig unter die Lupe nehmen oder auch so manche geistlichen „Gegenstände“ oder Praktiken, die eigentlich Hindernisse auf unserem geistlichen Weg sind – selbst dann, wenn Gott sie einmal benutzt hat. Wenn wir genau hinsehen, können wir viele kupfernen Schlangen finden, die das Werk des HERRN und das Wachstum seines Volkes behindern.

Menschen haben die bedauerliche Neigung, alle Arten von gottgegebenen biblischen Anweisungen zu verdrehen, und verschaffen sich selbst Hindernisse für geistlichen Fortschritt und Quellen für geistlichen Hochmut. Nehmen wir z. B. orthodoxe Juden, die sehr darauf achten, die Gebetsriemen an ihre Stirnen und Handgelenke zu binden, wenn sie beten. Sie nehmen eine biblische Anordnung aus 5. Mose 6,8 und verdrehen sie, schaffen einen falschen, gesetzlichen Maßstab für die Anbetung und eine Quelle für geistlichen Hochmut.

Was ist mit dem Grabtuch von Turin? Selbst wenn es schlüssig bewiesen wäre, dass es tatsächlich das echte Grabtuch Christi ist, sollten wir es nicht lieber zerstören (vorausgesetzt, es befände sich in

unserem Besitz), als dass es für Millionen von Menschen ein Objekt der Anbetung bliebe?

Vielleicht sagst du, dass Gebetsriemen und das Turiner Grabtuch kein Problem für dich darstellen. Vielleicht nicht, aber es gibt viele andere „kupferne Schlangen“, die in unser Leben kriechen und unser geistliches Leben und unser Wachstum aufhalten können. Es gibt einen weiten Anwendungsbereich für das Zerstören kupferner Schlangen heutzutage. Was ist mit den WWJD-Armbändern [What would Jesus do?] und Kreuzen, die wir vielleicht tragen? Die Bibel lehrt uns, so zu leben wie Jesus, aber die „Gedächtnisstützen“ können zum Selbstzweck werden – etwas, wodurch man stolz und hochmütig wird. Was ist mit unseren „frommen“ Gewohnheiten? Die Bibel weist uns natürlich an, mit Gott durch das Bibelstudium und im Gebet zu kommunizieren, aber sogar unsere „Stille Zeit“ kann zu einer kupfernen Schlange werden! Wenn wir nur mechanisch Weihrauch darbringen und unser Lesen und Beten nur ein Ritual ist, ohne die Absicht, Gottes Wort zu gehorchen, ist dann nicht unsere sogenannte „Andachtszeit“ zu einer kupfernen Schlange geworden?

Was ist mit unserer kirchlichen Liturgie? Gläubige sind aufgefordert, sich zur Anbetung und Belehrung zu versammeln, aber sogar der Gottesdienst kann tatsächlich zu einer stolzen Tradition entarten. Die Tradition und Form zu bewahren, kann wichtiger werden als die reine Anbetung des Herrn. Legen wir mehr Wert darauf, Gebräuche, Praktiken und Liturgien zu bewahren, die sich im Lauf der Jahre entwickelt haben, als auf die reine und wahre Anbetung des Herrn? Werden junge Gläubige durch unsere Haltung ermutigt oder gehindert? Traditionen müssen sorgfältig überprüft werden. Wenn die Tradition wichtiger geworden ist als die wahre Anbetung Gottes, und wenn geistlicher Hochmut und verurteilende Haltung das Wachstum der jungen Gläubigen behindern, müssen wohl einige

Traditionen „verschrottet“ werden, so wie Hiskia die kupferne Schlange „verschrottete“.

Gideon und das goldene Ephod

Gideons goldenes Ephod scheint eine gute Idee gewesen zu sein, die schlecht endete. Nach einem bemerkenswerten Sieg – über die große Übermacht der Midianiter – schlug Gideon das Angebot aus, König über ganz Israel zu werden. Demütig lehnte er dieses Angebot ab, weil er wusste, dass es nicht die Absicht Gottes für Israel war, einen König wie die benachbarten Völker zu haben. Gott war ihr König! Im Gesetz Gottes heißt es in 2. Mose 19,6: „... und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“. Ganz richtig antwortete Gideon dem Volk: „Nicht ich will über euch herrschen ...; der HERR soll über euch herrschen“ (Ri 8,23). Das war die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht war, dass Gideon eine „kleine“ finanzielle Entschädigung für seine Dienste forderte, nur einen goldenen Ohrring pro Person von dem, was sie vom Feind erbeutet hatten. Nicht viel, aber es führte zu einem großen Problem für Gideon und das Volk! Der Wunsch nach Reichtum führt immer zu Problemen (1Tim 6,9).

Das Volk akzeptierte Gideons Bitte und gab ihm mehr Gold, als er eigentlich wollte –1700 Sekel, das sind 10,4 kg. Das ist eine Menge Gold. Er machte ein Ephod daraus und stellte es in seiner Heimatstadt Ophra auf, dass es alle sehen konnten. Warum aber wollte Gideon ein goldenes Ephod? Ein Ephod war eins der Kleidungsstücke des Hohenpriesters und wurde unter dem Brustschild getragen. Gideon war aber kein Priester. Ephods fielen nicht in seinen Verantwortungsbereich. War es Gideons heimlicher Wunsch, Priester zu sein? Hatte er ein schlechtes Gewissen, dass er das Gold genommen hatte und deshalb entschied, es „gut einzusetzen“? Stellte er das Ephod her mit guten Absichten, als Denkmal für den Sieg des HERRN

über die Feinde? Sollte das Ephod Israel daran erinnern, dass es eine Nation von Priestern war und unmittelbar von Gott regiert wurde? Schließlich war es keine goldene Krone, sondern ein Ephod.

Wenn auch Gideons Beweggründe, das goldene Ephod zu machen, gut gewesen sein mögen – das Ergebnis war verheerend. Das goldene Ephod wurde zu einem Fallstrick für Gideon und seine Familie, und es wurde ein Gegenstand des Götzendienstes für ganz Israel. Was war schiefgegangen? Die Antwort ist offensichtlich. Gideon mag gute Absichten gehabt haben, aber seine Idee stimmte nicht mit der Heiligen Schrift überein. Nur Priester sollten etwas mit Ephods zu tun haben, und Gideon war kein Priester. Außerdem sollten Ephods nicht aus Gold gemacht werden, und sie sollten nicht an Orten wie Ophra aufbewahrt oder gebraucht werden, sondern allein in Verbindung mit der Stiftshütte. Gideon wusste das sicherlich, aber er muss geschlussfolgert haben, dass – da ja seine Absichten gut waren – eine kleine Abweichung vom Buchstaben des Gesetzes Gottes in Ordnung wäre. Wie auch immer, gute Absichten müssen immer mit der Bibel übereinstimmen. Immer, wenn wir vom Wort Gottes abweichen, wird das schlimme Folgen haben.

Vorsicht vor goldenen Ephods

Vorsicht vor goldenen Ephods! Goldene Ephods können Projekte oder geistliche Ämter oder irgendetwas sein, was „für den Herrn“ getan wird, aber es stimmt nicht mit seinem Wort überein. Egal, ob es sich um kunstvolle Gebäude, Spendenbeschaffungsaktionen oder auch um Ideen für neue Ämter handelt, wir müssen uns vor der Herstellung goldener Ephods hüten. Die Absichten hinter goldenen Ephods können die ganze Bandbreite haben von dem echten geistlichen Wunsch, dem Volk Gottes zu dienen, bis hin zu geheimen egoistischen Absichten. Sei vorsichtig! Stell sicher, dass die Ideen mit der Heiligen Schrift übereinstimmen. Sonst könnte das goldene

Ephod in der Zukunft zum Fallstrick für dich und das Volk Gottes werden.

Denke auch daran, dass ein biblischer Anfang nicht ausreicht. Jeder Dienst für den Herrn kann zu einem goldenen Ephod werden. Schau dir z. B. „Geistliche“ oder Kirchen an, die das Evangelium nicht mehr verkündigen und das Wort Gottes nicht mehr lehren. Sie haben vielleicht auf einem soliden biblischen Fundament begonnen, aber über die Jahre sind sie von der Heiligen Schrift abgewichen. Sie sind zu goldenen Ephods geworden. Ihre Einnahmen sind gestiegen und ihre Gebäude mögen eindrucksvoll sein, aber die „Geistlichen“ oder Kirchen sind selbst „Objekte der Anbetung“ geworden und werden aufrechterhalten wegen des menschlichen Verlangens nach Stellungen der Macht und Ehre. Sie sind ein Hindernis für das geistliche Wachstum des Volkes Gottes und ein Fallstrick für die, die Christus nicht kennen.

Manche Einrichtungen für christliche Ausbildung oder biblisches Studium haben sich zu goldenen Ephods entwickelt. Vor vielen Jahren mit der guten Absicht errichtet, zukünftige Lehrer und Leiter des Volkes Gottes auszubilden, haben sie sich nicht nur von biblischen Normen entfernt, sondern haben sogar das Wort Gottes untergraben, indem sie dessen Inspiration und Autorität leugnen. Falsche Lehre wird durch Professoren verbreitet, die vielleicht sogar die Gottheit Christi in Frage stellen. Diese Goldenes-Ephod-Einrichtungen sind reich geworden, schwerbeladen mit geistlichen Katastrophen, eine Falle und ein Fallstrick, nicht nur für ihre Studenten, sondern für das ganze Volk Gottes.

Das Goldene-Ephod-Syndrom

Könnte die Kirche, zu der du gehörst, oder ein geistliches Amt dort ein goldenes Ephod werden? Die Antwort ist offensichtlich. Jede

Kirche oder Einrichtung, jedes Amt, jede Zeitschrift, jede evangelistische Gruppe – jeder Dienst für den Herrn kann zum goldenen Ephod werden, wenn er oder sie sich mit dem Zweck, den Grundsätzen, Vorstellungen und der Arbeitsweise vom Wort Gottes entfernt. Sei wachsam! Satans Ideen vom goldenen Ephod sehen immer gut aus, doch sie führen zu geistlichen Katastrophen! Neue biblisch-fundierte Methoden oder biblische Ämter können von Gott zum großen Nutzen des Volkes Gottes gebraucht werden, aber es muss strikt darauf geachtet werden, dass das Amt in biblischen Bahnen bleibt und dass das schleichende Abgleiten zu einem goldenen Ephod verhindert wird. Nimm dich in Acht, dass aus dem Wunsch nach ein „paar goldenen Ohrringen“ nicht das „Goldene-Ephod-Syndrom“ bei dir oder der Gemeinde oder deinem Dienst für den Herrn entsteht. Unglücklicherweise können manche Verwalter, Pastoren, Vermögensverwalter, Kirchenmitglieder, Vorsitzende und Projektleiter so verliebt in ihr Amt sein, dass sie fast alles auf sich nehmen würden, um es zu erhalten – auch wenn sie sich von ihren ursprünglichen Bestimmungen entfernt haben und goldene Ephods geworden sind. Bedenke, wenn ein goldenes Ephod erst einmal geschaffen und eingerichtet ist, ist es fast unmöglich, es wieder zu beseitigen.

Die biblischen Berichte von der kupfernen Schlange und dem goldenen Ephod sind „geschrieben zu unserer Belehrung“ (Röm 15,4). Es ist eine schwerwiegende Sünde, die Anbetung Gottes zu verdrehen und das Wachstum seines Volkes durch die Herstellung, Wertschätzung oder Pflege von kupfernen Schlangen oder goldenen Ephods zu behindern.